

# Württemberg wird evangelisch

*Im Mai jährt sich zum 475. Mal die Einführung der Reformation in Württemberg. Die Evangelische Landeskirche, die ihre Entstehung auf das Jahr 1534 zurückführt, feiert dieses Jubiläum unter anderem mit einer Ausstellung und einem Festakt am 16. Mai. Doch was wird eigentlich gefeiert? Professor Hermann Ehmer, bis Ende 2008 Direktor des landeskirchlichen Archivs, erzählt, wie es zur Einführung der Reformation kam. (Abdruck mit freundlicher Genehmigung)*

Die Lage im Herzogtum Württemberg war durch die Geschichte Herzog Ulrichs bestimmt, der 1503 als Sechzehnjähriger an die Regierung gekommen war. Die Krise des Armen Konrad 1514 hatte der Herzog gemeistert, doch der 1515 an seinem Stallmeister Hans von Hutten verübte Totschlag brachte ihn allenthalben in Misskredit. Seine Frau Herzogin Sabina, fühlte sich von Ulrich bedroht und floh zu ihrer bayrischen Verwandtschaft. Als Kaiser Maximilian, der Großvater und Vorgänger Karls V. 1519 starb, nutzte Ulrich die Zeit bis zur Wahl eines neuen Kaisers zu einem Überfall auf die Reichsstadt Reutlingen, die er dem Herzogtum einverleibte. Der Schwäbische Bund handelte jedoch rasch und entschlossen, sammelte ein Heer und vertrieb Ulrich aus seinem Land. Der Bund trat das Land gegen Ersatz seiner Kriegskosten 1520 an Karl V. ab, der es 1522 seinem Bruder, Erzherzog Johann von Österreich, übergab.

Somit wurde im Herzogtum Württemberg das Wormser Edikt streng durchgeführt und lutherisch gesinnte Prediger und Pfarrer mussten weichen. Im Exil in Mömpelgard und in der Schweiz, zuletzt in Hessen, hatte Ulrich die Reformation kennen gelernt. Bei Ulrich muss hier gegenüber seiner ersten, stürmisch verlaufenen Regierungszeit eine Wandlung erfolgt sein, die ihn für die Reformation einnahm. Dies ist auch deswegen anzunehmen, weil er sich durch ein Bekenntnis zu den hergebrachten kirchlichen Formen zweifellos die Wiedergewinnung seines Landes hätte erleichtern können. Landgraf Philipp plante Herzog Ulrichs Rückführung nach Württemberg. Für den dafür geplanten Feldzug wählte Philipp einen günstigen Augenblick im Frühjahr 1534. Der Statthalter König Ferdinands in Württemberg, Pfalzgraf Philipp von Pfalz-Neuburg (1504 bis 1548) konnte dem Heer der beiden Fürsten nur wenig entgegenstellen. Mit dem Gefecht bei Lauffen am Neckar am 13. Mai 1534, in dem das Heer des Landgrafen siegte, war der Feldzug daher rasch beendet, das Land stand den beiden verbündeten Fürsten offen, die Festungen, die noch verteidigt wurden, ergaben sich nacheinander. Die Verhandlungen mit König Ferdinand, dem seitherigen Landesherrn Württembergs, die in Kaden an der Eger stattfanden, übernahm Kurfürst Johann Friedrich von Saschen. Durch den am 29. Juni 1534 abgeschlossenen Friedensvertrag von Kaden erhielt Ulrich das Herzogtum zurück, außerdem wurde ihm – zumindest stillschweigend – das Recht zur Reformation zugestanden. Württemberg lag sowohl im Einflussbereich der lutherischen als auch der zwinglischen Reformation.

Mit der Durchführung der Reformation wurde daher der aus Heilbronn stammende Marburger Professor und Prediger Erhard Schnepf (1495-1558) und der Konstanzer Ambrosius Blarer (1492-1564) beauftragt.

Mit der Bestellung je eines profilierten Vertreters der lutherischen und der oberdeutschen, also der Zwingli nahe stehenden Richtung der Reformation war beiden Seiten Rechnungen getragen. Die unterschiedlichen Auffassungen der beiden Theologen in der Abendmahlslehre erwiesen sich dabei nicht als trennend, zumal Schnepf der nördliche, Blarer der südliche Teil des Landes zur Einführung der Reformation zugewiesen worden waren. Einen Zusammenstoß der beiden gab es nur 1537 in der Frage, ob die „Bilder“, nämlich Heiligenbilder, Altäre und dergleichen aus den Kirchen entfernt werden sollten. Blarer vertrat wie Zwingli die Abschaffung, Schnepf hielt die Bilder für unschädlich. So entschied letztlich Herzog Ulrich für die Abschaffung der Bilder. Als sich aber Württemberg 1536 durch die Unterschrift Schnepfs unter die Wittenberger Konkordie eindeutig für die lutherische Abendmahlslehre erklärte, war Blarer nicht mehr tragbar geworden und wurde 1538 vom Herzog entlassen.

Mit der Reformation ging eine Reduzierung der Stellen einher, in der Weise, dass die Dörfer nur die eine seither vorhandene Pfarrstelle und die Amtsstädte deren zwei behielten. Die vorhandenen Stellen der Kapläne wurden abgeschafft. Trotzdem zeigt sich ein Mangel an evangelischen Pfarrern, obwohl jetzt einzelne evangelische Prediger, die während der österreichischen Regierung das Land hatten verlassen müssen, zurückkehrten.

## **Die württembergische Kirche erhält eine reformatorische Ordnung**

Die Reformation hatte grundlegende Veränderungen gebracht, die ihren für jedermann ersichtlichen Ausdruck zunächst im Gottesdienst fanden. Diesen Veränderungen lagen andere Glaubensvorstellungen zugrunde, als die seither üblichen. Die Predigt des Evangeliums vom gnädigen Gott machte das bisher geübte gottesdienstliche Totengedächtnis überflüssig. Ebenso war diese Predigt auch gegen die Werkgerechtigkeit gerichtet, die doch oftmals Anlass für Almosen und gute Werke war. Deswegen musste die Wohltätigkeit, auf die selbstverständlich nicht verzichtet werden konnte, auf eine neue Grundlage gestellt werden. Diese Veränderungen der Glaubenshaltung erforderten einen langandauernden und geduldigen Unterricht durch Predigt und Katechese, die damit neue Bedeutung gewannen.

Es war üblich, dass die reformatorischen Veränderungen in den einzelnen Territorien in Ordnungen mit Gesetzeskraft festgeschrieben wurden. Der Erlass einschlägiger Ordnungen erfolgte im Herzogtum Württemberg im Jahre 1536. Die im selben Jahr erneuerte Landesordnung trug ebenfalls eindeutig reformatorischen Charakter. Eine Kirchenordnung, eigentlich eine Gottesdienstordnung, legte den sonntäglichen Gottesdienst nach dem Muster des oberdeutschen Prädikantengottesdienstes fest.

Diese bedeutete, dass in Württemberg die Predigt an die Stelle der Messe als Mittelpunkt des sonntäglichen Gottesdienstes getreten war.

Dieser einfache Gottesdienst bestand aus Gesang, Predigt und Gebet. Das Abendmahl wurde künftig im Anschluss an einen solchen Gottesdienst sechs- bis zwölfmal im Jahr gefeiert. Damit unterschied sich Württemberg von anderen evangelischen Territorien, wie etwa der Reichsstadt Schwäbisch Hall, wo die Form der lutherischen Messe als Gottesdienstordnung übernommen worden war. Luther hatte aus der bisher üblichen Messliturgie alle Teile getilgt, die die Messe als Opfer, das durch den Priester dargebracht wurde, bezeichneten. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der örtlichen Kirchen regelte die Kastenordnung, so genannt nach dem in jedem Pfarrort einzurichtenden Armenkasten, später auch „Heiliger“ genannt, dem nicht nur die Unterstützung der Armen, sondern auch andere kirchliche Aufgaben oblagen. Dotiert wurden die Armenkästen zumeist aus dem Vermögen nicht mehr besetzter kirchlicher Stellen.

Auch eine Eheordnung, die auf einen Entwurf von Johannes Brenz zurückgeht, wurde 1536 erlassen, weil durch die Reformation das alte kirchliche Eherecht hinfällig geworden war. Die wesentlichen Bestimmungen für die Heirat waren, dass die Zustimmung der Eltern zur Verlobung für notwendig gehalten wurde. Darüber hinaus musste ein Eheversprechen vor Zeugen abgelegt werden. Die Bestimmungen darüber, in welchem Grad Verwandte die Ehe miteinander eingehen konnten, wurden erleichtert.

Organisatorische Strukturen der reformatorischen Kirche Württembergs oder gar eine Kirchenleitung gab es vorläufig noch nicht oder nur in Ansätzen. Erst 1547 wurde durch eine Synodalordnung das Land in dreiundzwanzig Dekanate eingeteilt, in denen die Pfarrer zu Synoden zusammentreten sollten. Eine gleichzeitig erlassene Visitationsordnung trat ebenfalls in Kraft, doch wurden die beiden Ordnungen nur wenige Jahre später durch andere Ordnungsvorstellungen abgelöst.

Diesen Beitrag entnahmen wir mit freundlicher Erlaubnis dem neuen Buch von Professor Hermann Ehmer: „Kleine Geschichte der Evangelischen Kirche in Württemberg“.

Erschienen im DRW-Verlag Leinfelden-Echterdingen (ISBN 978-3-87181-708-3)  
Preis 16,90 Euro.

Bestellen bei:



Direktlink zum Buch: [www.ejw-buch.de](http://www.ejw-buch.de)